




Kapitel 1


NATUR UND ZIEL GEISTLICHER GEMEINSCHAFT 1. JOHANNES 1

Einführung

Sehr gerne sinne ich über die Lehre der Kirche nach. Mancherorts tut man sich mit ihr recht schwer. Sofern Menschen sich überhaupt mit ihr befassen, sind ihre Gedanken über diese meist rein pragmatischer Natur. Sie fragen sich höchstens: „Wie könnte Kirche funktionieren?“ Ihr Hauptaugenmerk legen sie auf ihre Vermutung darüber, wie man am effektivsten die Kirchenbänke voll bekommt oder was allen Leuten Spaß machen könnte.



Doch die Lehre über die Kirche ist eine wesentlich reichhaltigere und prächtigere Doktrin. In Epheser 3,10 schreibt Paulus beispielsweise, dass Gott beabsichtigte, dass „den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Regionen durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt gemacht werde.“ Durch diesen Leib oder diese Versammlung, diese Sammlung von Menschen, die erlöst sind durch den Glauben an Seinen Sohn Jesus Christus, demonstriert Gott Seine Weisheit und Seine Herrlichkeit. Dies macht die Gemeinde zu einem grundlegenden und wichtigen Begriff und Faktum.



Wenn die Gemeinde für das, was Gott unternimmt, um Seine eigene Herrlichkeit zu zeigen, essenziell ist, dann sollte die Gemeinde auch Dreh- und Angelpunkt in dem, was wir unter einem Christenleben verstehen, sein. Ein Pastor, der ohne eine umfangreiche, fundierte und gesunde Kenntnis der biblischen Lehren über die Kirche versucht, seinen Dienst in einer Gemeinde zu verrichten, gleicht einem Mann, der versucht, einen 300 Kilo schweren Schwertfisch mit Zahnseide zu angeln, oder einem, der ein Haus bauen will und seine Ziegelsteine 10 Meter weit auseinander ablegt.

Solange die Ziegel nicht aneinandergefügt, übereinandergelegt und mit Mörtel verbunden werden, wird aus ihnen kein Gebäude entstehen können. Gottes Wort sagt uns, dass wir eine Sammlung lebendiger Steine

sind, die Gott zu einem Tempel oder einem Haus angeordnet hat, um dort Wohnung zu nehmen. Mir als Pastor ist es ein Herzensanliegen, dass wir lebendige Steine sind, welche, errettet durch Christus, aneinandergesetzt, übereinandergelegt, fest zusammenzementiert und hoch aufgerichtet sind, sodass die Herrlichkeit Gottes offenbar wird, und zwar dadurch, dass Gott in den Seinen lebt.

Blicken wir durch die Brille oder das Prisma geistlicher Gemeinschaft, während wir darüber nachdenken wollen. In diesen ersten beiden Kapiteln lege ich einige theologische Grundsteine, Planken oder Fundamente, auf welchen der Gedanke von Gemeinschaft und eine Vision für geistliche Gemeinschaft aufbauen können, so wie Gott selbst sie uns in Seinem Wort beschrieben und gegeben hat.

Wir beginnen mit den Worten des Apostels Johannes. Johannes schreibt an Menschen, die sich von der Gemeinschaft mit Christus abgekehrt und sich Irrlehren zugewandt hatten. Er schreibt ihnen, um ihnen deutlich zu machen, wie wirkliche Gemeinschaft aussieht, um die Basis für eine wahre Gemeinschaft offenzulegen, um zu beschreiben, wie echte Gemeinschaft erlebt wird und wie sie Freude daran haben können. In 1.Johannes 1 lesen wir:

„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens — und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns erschienen ist —, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude vollkommen sei. Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit; wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von

aller Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“ (1.Joh 1,1-10)

In diesem Kapitel wollen wir die Antworten auf zwei Fragen finden: Was versteht man unter geistlicher Gemeinschaft? Und was ist das Ziel oder der Zweck geistlicher Gemeinschaft?

Was ist geistliche Gemeinschaft?

Bevor wir ausführen, was „Gemeinschaft“ bedeutet, mag es vielleicht hilfreich sein, zu erwähnen, was Gemeinschaft nicht ist. Geistliche Gemeinschaft ist vom Grundsatz her kein Katalog von Aktivitäten, wobei Aktivitäten durchaus als Möglichkeit betrachtet werden können, Gemeinschaft erfahrbar zu machen. Ebenso wenig ist geistliche Gemeinschaft vornehmlich irgendein Programm, obschon Programme ohne Frage auf Gemeinschaft anregend wirken können. Und wahre geistliche Gemeinschaft ist auch nicht an einen bestimmten Ort gebunden, wenn auch zuweilen Gemeinschaft an eigens dafür bestimmten Plätzen stattfindet.

Es mag an diesen Missverständnissen bezüglich geistlicher Gemeinschaft liegen, weshalb manche Menschen sich zwar rege an den unterschiedlichsten Aktivitäten beteiligen, aber am Ende ausgebrannt sind und sich von solchen zurückziehen, anstatt auferbaut zu werden. Nicht Aktivismus an sich ist es, wodurch wir jene [geistliche] Nahrung erhalten, die Gott für uns bereithält und die wir für unser geistliches Leben nötig haben; wir brauchen mehr als einfach nur Aktivitäten oder Programme.

Das griechische Wort, welches in den Versen drei und sieben für „Gemeinschaft“ verwendet wird, ist das Wort „*koinōnia*“. *Koinōnia* wird an anderen Stellen der Bibel übersetzt mit den Begriffen Teilhabe, Partnerschaft oder Anteilhaben an etwas. In Vers drei bezeichnet es unsere Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und dem Sohn. Und in Vers sieben beschreibt es unsere Gemeinschaft oder Einigkeit untereinander.

Auf der Grundlage des ersten Kapitels im 1. Johannesbrief würde ich die Implikation von geistlicher Gemeinschaft ausdehnen und dabei vier Teile einbeziehen. Geistliche Gemeinschaft:

- ist das Leben Gottes in der Seele des Menschen ...⁷
- ist persönlich erfahrbar, wenn man der Wahrheit glaubt ...
- ist eine – innerhalb der Glaubensgemeinschaft – einmütig geteilte Beziehung ...
- führt zu Freude und Heiligkeit.

Insbesondere die Verse 1-3 veranlassen mich zu dieser Definition. Diese Verse lehren, dass das Wesen und Fundament jeder wahrhaftigen geistlichen und biblisch fundierten Gemeinschaft *das Leben Gottes in der Seele des Menschen ist, das durch den Glauben an die Wahrheit und die einmütig geteilte Beziehung innerhalb der Glaubensgemeinschaft persönlich erfahren wird.*

Das Leben Gottes als persönliche Erfahrung

Geistliche Gemeinschaft beginnt zuallererst mit der persönlichen Erfahrung des Lebens Gottes. Johannes berichtet uns von dieser mysteriösen und mystischen Realität, der sowohl er selbst als auch andere begegnet sind: „Was von Anfang war ...“ (Vers 1). Durch diesen Versabschnitt alleine ist unklar, was mit diesem „Was von Anfang war“ genau gemeint ist. Für uns erkennbar ist jedoch dessen Vorzeitlichkeit. Es ist alt, es existiert seit oder bereits vor Anbeginn. Und es ist etwas, das die Apostel und auch andere spürten und erfahren haben. Vier Äußerungen beschreiben diese Erfahrung: „... was wir gehört haben“, „... was wir mit unseren Augen gesehen haben“, „... was wir angeschaut“, „... und was unsere Hände betastet haben“.

Obwohl vorzeitlich und weit zurückliegend bis hin zu allem Anfang, ist es dennoch sehr präsent. Johannes vermag es mit seinen Sinnen zu erfassen. In diesen vier Beschreibungen erkennen wir eine zunehmende Vertrautheit. Diese Erfahrung steigert sich von etwas, das Johannes zu Ohren gekommen war, zu etwas, das er mit eigenen Augen gesehen hatte und wovon er nun Augenzeuge war. Sogar mehr noch: zu etwas, das er nicht

⁷ Henry Scougal bin ich für diese Bezeichnung für das Christenleben zu Dank verpflichtet.

nur selbst gesehen, sondern auch studiert und beobachtet hatte, und zu etwas, das er nicht nur betrachtet, sondern tatsächlich eigenhändig angefasst hatte.

Wofür steht dieses „Was von Anfang war“, welches Johannes, wie er selbst schreibt, gehört, gesehen und betastet hat? Was genau war es, das er so vollständig, komplett und persönlich hat erfahren dürfen? Dieses „Was von Anfang war“ aus Vers 1 wird am Ende dieses Verses aufgeklärt, nämlich als das „Wort des Lebens“, welches noch ein wenig weiter unten in Vers 2 schließlich vollends erklärt wird als „das ewige Leben“.

Johannes berührte und erfuhr *das eigentliche Leben selbst*. Dieses Leben ist Jesus Christus. Jesus war es, der sich zeigte bzw. welcher erschienen ist (Vers 2). Gottes Sohn, das Wort des Lebens, das ewige Leben, wurde Fleisch und erschien Johannes und den anderen Aposteln sowie anderen, die zur Zeit des Johannes lebten. Die Menschwerdung des Lebens selbst war die vom Menschengeschlecht auf Erden nie zuvor gesehene Erscheinung.

Wodurch die Frage aufgeworfen wird: Was ist Leben? In verschiedenen Ländern streitet man sich über die Frage, wann menschliches Leben anfängt. Doch die Antwort auf eine viel grundsätzlichere Frage, nämlich: „Was ist Leben?“, macht Schluss mit der Debatte darüber, wann das Leben anfängt. Würden wir diese fundamentale Frage beantworten, geböten wir uns selbst Einhalt, ein Leben im Mutterleib aus Bequemlichkeit auszulöschen.

Das Leben ist diese vitale, von Gott ausgehende Kraft. Im 1. Buch Mose lesen wir, dass Gott am Anfang den Menschen erschuf. Gott hauchte dem Menschen Leben ein und der Mensch wurde eine lebendige Seele. Jede lebende Kreatur ist von Gott, „der alles lebendig macht“, zum Leben erweckt (1.Tim 6,13). Doch so großartig und kostbar natürliches Leben auch ist, beschreibt Johannes hier etwas noch viel Großartigeres. Er beschreibt keine abgeleitete Form des Lebens Gottes, sondern das Leben selbst, das Wesen des Lebens, die Quelle des Lebens, welche Gott selbst ist. Das Leben – Gott selbst – erschien, wurde geoffenbart und wohnte unter den Menschen.

Etwas Unbeschreibliches und Unvorstellbares war geschehen. Das Leben ist erschienen. Der Mensch versuchte es zu kreuzigen. Doch mit unzerstörbarer Macht ist es vom Grab auferstanden und regiert nunmehr. Dieses Leben ist es, auf das Johannes traf.

Vielleicht schreibt Johannes, um dieses Leben zu proklamieren. Achten Sie einmal darauf, wie oft Johannes sagt: „Wir verkündigen euch.“ Wir sehen dies in Vers 1 (NIV):

„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben – dies verkündigen wir bezüglich des Wortes des Lebens.“

In Vers 2 schreibt er dann weiter:

„... und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch ...“

In Vers 3 heißt es:

„... was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch ...“

Und noch einmal, in Vers 5, schreibt er:

„Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen ...“

Johannes erwähnt in zehn Versen fünfmal die apostolische Aktivität der Verkündigung, dass dieses Leben gekommen ist, dass sie es gesehen haben, und dass sie es selbst erfahren haben. Warum verkündigt Johannes mit solcher Dringlichkeit den Empfängern dieses Briefes und uns dieses Leben?

Gottes Leben – eine in der Gemeinde gemeinschaftlich geteilte Beziehung

Warum? Weil dieses glorreiche Leben nicht nur dazu in die Welt gekommen ist, damit es für Johannes persönlich erfahrbar wird, sondern dass an genau diesem Leben auch andere teilhaben und es erleben sollen. Alle in der Gemeinde sollen gemeinschaftlich an Gottes Leben teilhaben. „... was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, **damit** auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ (Vers 3; Hervorh. d. Verf.).